

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

denen wir aufgefordert werden, einen allgemeinen Protest der neutralen Länder gegen die deutsche Kriegführung zu veranlassen. Dazu müssen wir aber sagen, Krieg ist Krieg. Ebenso wie unschuldige Grenzländer unter den furchtbaren Folgen des Krieges leiden, Städte und Dörfer zerstört und Weiber und Kinder in Kälte, Dunkel und Hungerelend hinausgejagt werden, ebenso kann sich England, das sich bisher durch seine insulare Lage sicher fühlte, nicht darüber beklagen, daß auch Städte, die an der Grenze Englands am Meere liegen, vom Kriege betroffen werden. Was bedeutet der Tod einiger Menschen gegen die allgemeinen Kriegsgreuel! Wir haben alsdann keine Veranlassung, die deutsche Kriegführung zu verteidigen, müssen aber doch sagen, was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Der deutsche Luftschiffangriff wurde nicht unternommen, um einzelne Bürger oder Frauen oder Kinder zu töten, sondern um dem Feinde Schaden zuzufügen, der Deutschland auszuhungern wünscht. Wahrscheinlich ist eine ganze Reihe derartiger Luftangriffe geplant, die vermutlich mit einem Angriff auf London abschließen werden, was ein völlig vernünftiges und berechtigtes Glied in der Kette wäre. Ist da Grund vorhanden, sich darüber mehr zu ärgern, als über andere Grausamkeiten, die ein Krieg im Gefolge hat? Daß die Engländer sich über derartige Angriffe ärgern, ist ganz in der Ordnung, aber wir Neutralen können verstehen, daß Krieg Krieg ist, ebensogut für die Engländer wie für die Deutschen!

Der Ärger, von dem das dänische Blatt schrieb, war allerdings bei den leitenden Männern Englands im reichsten Maße vorhanden, und er fraß mit doppelter Heftigkeit an ihrem Herzen, weil solche Dinge nicht zu verheimlichen waren, denn die Tausende, die aus den Oststädten nach London flohen, verbreiteten die Kunde davon überallhin, während Schiffsunfälle und Niederlagen zur See verschwiegen oder abgeleugnet werden konnten. In der Lüge und Verdrehung von Tatsachen hatte es ja die englische Regierung und Presse zu einer wahren Meisterschaft gebracht, und ihre Verbündeten in Paris, Bordeaux und Petersburg standen ihr darin nicht nach. Im Januar gefangene Franzosen und Engländer wußten kein Wort von der Schlacht bei Tannenberg und Hindenburgs sonstigen gewaltigen Siegen, und ein ebenfalls im Januar gefangener russischer General wollte es nicht glauben, daß Antwerpen gefallen sei. Selbst den russischen Generalen waren also die französischen und belgischen Niederlagen verheimlicht worden. Ein solches Verfahren mochte wohl in allen drei Ländern nötig sein, denn hätten die Völker des Dreiverbandes gewußt,

wie die Sachen eigentlich standen, so wären sehr bedenkliche Unruhen unausbleiblich gewesen.

Der Januar gab der englischen Heeresleitung noch einmal eine ganz besondere Gelegenheit, ihr Talent zum Lügen glänzend zu entfalten. Am 24. fand nämlich wieder einmal eine große Seeschlacht statt, und zwar nicht an der Küste eines fernen Erdteiles, sondern in der Nordsee. Die deutschen Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Moltke“, „Derfflinger“ und „Blücher“, die kleinen Kreuzer „Graudenz“, „Kolberg“, „Rostock“, „Stralsund“ und zwei kleine Torpedoboot-Flottillen trafen

bei dem Vorstoße auf die englische Küste auf eine Britenflotte von 5 Schlachtschiffen, 7 kleinen Kreuzern und 26 Torpedobootzerstörern. Der deutsche Admiral konnte dem Kampfe nicht ausweichen, denn die englischen Schiffe liefen schneller als die seinen. So kam's zur Schlacht, und die Welt erfuhr noch am selben Tage die Kunde von einem großen englischen See-



Die sich täglich noch immer mehrenden Säcke der Feldpost in einem Städtchen an der Wisne.
(Phot. R. Semmcke, Berlin.)

Siege. Zwei große deutsche Kreuzer hatten schwere Beschädigungen davongetragen, so daß sie nur mit Mühe hatten entkommen können, der Kreuzer „Blücher“ war gesunken. Die Engländer hatten so gut wie gar keine Verluste. Im wunderlichen Gegensatz zu dieser Sieges-Janfane stand die Meldung, die englische Admiralität habe nach dreistündigem Kampfe die Schlacht abgebrochen. Ungefähr vierundzwanzig Stunden lang glaubte die Welt an den englischen Sieg, sogar in Deutschland zeigten sich überall bedenkliche und bekümmerte Mienen. Aber am anderen Tage erfuhr Deutschland die Wahrheit und bald sicherte sie auch nach den neutralen Ländern durch. Die Wahrheit war: Der englische Sieg war eine englische Niederlage. Trotz ihrer Übermacht waren die Verluste der Engländer weit stärker als die der Deutschen. Wohl war der kleine Kreuzer „Blücher“ gesunken, aber dafür hatten die Engländer eines ihrer allergrößten und neuesten Schlachtschiffe eingebüßt, zwei andere waren stark beschädigt, zwei Torpedobootzerstörer gesunken. Das konnte auf die Dauer nicht verschwiegen bleiben. Etwas davon mußte sogar das